

U e b e r C e r o g l o s s u s.

Von

A. v. Kraatz-Koschla.

Die auf Seite 192—197 dieses Jahrgangs enthaltenen Beschreibungen stützten sich auf eine durchaus genügend erscheinende Anzahl von Exemplaren der bezüglichen Ceroglossus-Varietäten; dennoch fordert die später eingetroffene Hauptsendung noch einige Ergänzungen. —

Von der Buqueti-Varietät *andestus* ist hinsichtlich der Sculptur der Flügeldecken gesagt worden, daß dieselbe noch schärfer ausgeprägt sei, als bei der Varietät *elegantissimus*, und daß namentlich die Kettenstreifen bei der Mehrzahl der Exemplare sich sehr deutlich markiren. — Es muß hinzugefügt werden: Die 9 inneren Längsstreifen wechseln von völliger Gleichmäßigkeit bis zu der hinsichtlich ihrer Stärke alternirenden Streifenbildung des *C. gloriosus* und seiner Varietäten. Bei letzterer Sculptur sind bekanntlich die 3 Primär- und 2 Secundär-Streifen stark, die zwischen denselben liegenden 4 Tertiär-Streifen schwach ausgeprägt. Zwischen diesen nicht gerade zu seltenen Extremen befindet sich die große Mehrzahl der Uebergänge. —

Von der Varietät *hypocrita* sind die Flügeldecken blau, und zwar vom hellen kobaltblau durch cyan- und violett-Schattirungen bis zum schwarzblau; blauschwarz sehr selten. —

Die Frage, ob *Ceroglossus indiconotus* Sol. eine eigene Art, oder eine Varietät des *Darwini* Hope sei, ist schon mehrfach im Für und Wider erörtert worden, so auch hier auf S. 196 und 197. Daselbst ist eine kleinere bei Chonehi heimische Rasse der Darwini-Varietät *bimarginatus* beschrieben worden, welcher einen besonderen Namen zu geben dieserseits als nicht erforderlich erachtet wurde. Indessen hat aus praktischen Gründen diese Ansicht sich geändert und wird nunmehr diese kleine Rasse nach ihrer Localität *Darwini* var. *chonchicus* benannt. — Hält man den *indiconotus* Sol. für eine besondere Art, so wird man dieser Ansicht entsprechend den *chonchicus* als Varietät des *indiconotus* zu betrachten haben, da ersterer, wie schon dieserseits auf S. 197 angegeben, durch Größe, Gestalt, Sculptur und zum Theil auch durch die Farbe mit letzterem verbunden ist. — Die diesseitige Ansicht, nach welcher *indiconotus* ebenso wie *chonchicus* als Varietäten des *Darwini*

Hope zu betrachten sind, kann nicht aufgegeben werden, da die dagegen angeführten Unterschiede der Hinterecken des Halsschildes, der Punktirung der Unterseite des Hinterkörpers, sowie auch der Vordertarsen des ♂ bei dem vorliegenden großen Material sich als stichhaltig nicht erweisen. Sehr auffallend erscheint ja dagegen der Unterschied in der Ausfüllung des Raumes zwischen dem Nahtrande und dem ersten Kettenstreifen: bei Darwini mit 2, bei indiconotus nur mit einem Längsstreifen. Diesem Unterschiede ist in Gerstaecker's Monographie eine besondere Wichtigkeit beigelegt worden, was sehr erklärlieh ist, weil die Erscheinung von zwei Streifen zwischen Naht und erstem Kettenstreif außer bei gloriosus bei keiner anderen der damals bekannten Ceroglossus-Arten sich gezeigt hatte. Diese Wichtigkeit dürfte sich aber bedeutend verringert haben, seitdem die im letzten Sommer neu aufgefundenen gloriosus-Varietäten seladonicus und hypocrita zwischen Nahtrand und erstem Kettenstreif bald 2, bald nur einen, bei der Mehrzahl der Exemplare einen vollausgeprägten und einen mehr oder weniger verkümmerten Streifen, also Uebergänge, zeigen. Wenn solche Verschiedenheiten innerhalb derselben Rassen und in nicht geringer Zahl vorkommen, so kann die Anzahl der Streifen in dem mehrerwähnten Raume als sicheres Mittel zu specificirenden Zwecken wohl nicht mehr betrachtet werden. — Im Uebrigen wird es bei den bis jetzt bekannten Darwini-Varietäten wahrscheinlich nicht verbleiben, denn nach mancherlei Anzeichen dürften noch einige nachfolgen, durch welche weitere Aufschlüsse über die qu. Streitfrage wohl zu erwarten sein würden.

So weit die Ergänzungen der auf S. 192—197 enthaltenen Beschreibungen. —

*

In der Ausbeute von der Andes-Kette innerhalb der Provinz Arauco haben sich u. A. auch einige Valdiviae-Exemplare gefunden. In Größe und Form unterscheiden sich dieselben nicht vom Typus; die Sculptur der Flügeldecken ist dagegen durchweg schärfer ausgeprägt; sie kommt bei der Art zwar ebenso, aber nicht häufig vor. Farben: Kopf in der Mitte der Stirn und des Scheitels, bisweilen auch der ganze Scheitel, schwarz mit feinen dicht eingestochenen grün- oder gelbgoldigen Pünktchen, der übrige Theil der Oberseite purpurn; Halsschild in der Mitte ebenfalls schwarz mit grüngoldigen Pünktchen, die Seiten purpurn; je nach der Dichtigkeit der Pünktchen erscheint die Mitte von Kopf und Halsschild schwarz oder goldgrün; die Purpurfarbe auf den Seiten bedeckt gewöhnlich die

Hälften der Oberseite. Flügeldecken purpurn, auf der vorderen Hälften neben der Naht heller, auch wohl grün, nach den Seiten hin dunkler bis zum tiefsten purpurn, Naht und Ränder schwarz; Unterseite von Kopf und Halsschild schwarzblau, vom Hinterkörper schwärzlich grün. Die Farben der ganzen Oberseite zeigen mit Ausnahme der goldigen Punkte eine schwarze Beimischung, welche das Aussehen der Individuen im Vergleich mit der typischen Art finster und unfreundlich erscheinen läßt. — Diese Andes-Exemplare können daher als Farben-Varietät *tenebriculus* bezeichnet werden. —

Einen direeten Gegensatz hierzn bilden 8 ebenfalls in diesem Jahre auf der Cordillere Pelado gesammelte Valdiviae-Exemplare: Mitte der Stirn, meistentheils der ganze Scheitel und breite Scheibe des Halsschildes schwarzblau, im Uebrigen Kopf und Halsschild lebhaft grün, letzteres mit ganz feinen goldigen Rändern; die Flügeldecken des einzigen ♂ glänzend purpurn, auf der vorderen Hälften der Scheibe hell mit lichtgrünen Nahtseiten und naeh den Rändern hin intensiv; von den 7 ♀ eins mit denselben, doeh viel matteren Farben, wie des ♂, und fast ohne Glanz; die Flügeldecken der 6 anderen ♀ sind in verschiedener Schattirung mehr oder minder glänzend grün, welches erst nahe den Rändern und der Spitze in grün angehauehtes purpurn übergeht. Die Sculptur der Flügeldecken bei dem ♂ seharf markirt, bei allen ♀ flach und stets mehrere Längsstreifen sculptirt. Die Unterseite des Hinterkörpers wie beim typischen Valdiviae punktirt. — Diese Varietät wird nach ihrer Localität *peladosus* genannt.

Unter diesen *peladosus*-Exemplaren, also aus derselben Localität stammend, befand sich noch 1 ♂, welches auf den ersten Anblick nach Größe, Gestalt und den glänzenden Farben mit dem *peladosus*-♂ übereinstimmte. Bei näherer Besichtigung zeigten sich jedoch folgende Unterschiede: Kopf dieht und grob gerunzelt, Augen weniger hervorstehend, Flügeldecken mit sehr feiner Sculptur, die 9 inneren Streifen bandartig und von gleicher Breite, die Kettenstreifen durch 2 mm von einander entfernte feine Grübchen markirt, und zwischen Naht und erstem Primärstreifen zwei sehr feine, glatte bis nahe der Spitze vollausgeprägte Streifen; Punktirung nur auf der Unterseite des Abdomen vorhanden. Nach diesseitiger Ansicht begründen die hier angeführten Unterschiede noch keine besondere Art, wohl aber eine hochinteressante Varietät der *C. Valdiviae*, welche ebenfalls beweist, daß der Unterschied, ob ein oder zwei Längsstreifen zwischen Naht und erstem Kettenstreifen, kein spezifischer ist. Dies ist aber, wie gesagt, nur eine Ansicht, welche Anderen

aufzudrängen nicht in diesseitiger Absicht liegt, um so weniger, als es für die Wissenschaft von keiner entscheidenden Wichtigkeit ist, ob ein *Carabus* als besondere Art, oder als Varietät eines anderen *Carabus* betrachtet wird. Keinenfalls aber darf man ein beliebiges einzelnes Exemplar als maßgebenden Repräsentanten einer Art oder Rasse betrachten wollen, und wird daher auch die ausführliche Beschreibung der vorliegenden Art oder Rasse, welche die Bezeichnung *bicostulatus* erhält, so lange vorbehalten, bis genügendes Material zu Gebote steht.

Procerus laticollis Kraatz.

Von demselben Verfasser.

Nach der Beschreibung haben die Exemplare dieser Art unter einander nicht unbedeutende Verschiedenheiten in dem Bau des Halsschildes, doch bleibt dasselbe stets breiter als lang und erhält eine typische Gestalt dadurch, daß seine größte Breite deutlich vor der Mitte liegt und von da ab sich verengt, wodurch die Seiten des Thorax vor der Mitte einen deutlichen Winkel bilden; bei einzelnen ♀ sind die Hintercken des Thorax fast ganz verrundet; die Flügeldecken sind mehr gleichbreit, als bei dem Olivieri, die Schultern breiter, nach hinten weniger zugespitzt. —

Die Exemplare, welche dem Autor wahrscheinlich in genügender Anzahl vorgelegen haben, stammten aus der Umgegend von Külek am südlichen Abhange des Taurus, 7—8 Meilen nördlich von Tarsus. — Von diesen Exemplaren befand sich früher ein einziges in diesseitigem Besitz, ein großes typisches ♂, welches den obigen Angaben mit alleiniger Ausnahme des sich nicht markirenden Winkels der Seitenränder des Halsschildes, durchaus entsprach. —

Vor einigen Wochen erhielt ich nun eine Sendung von 27 Exemplaren, welche ebenfalls vom südlichen Abhange des Taurus und in geringer Entfernung von Külek gesammelt worden sind. Innerhalb dieser Anzahl zeigen sich alle in der Beschreibung angegebenen Eigenthümlichkeiten dieser Art, keineswegs aber in jedem einzelnen Individuum. Nur daß das Halsschild breiter ist als lang, zeigt jedes Exemplar, im Uebrigen aber finden sich als characteristisch angegebene Formen bei vielen Exemplaren garnicht vor, wohl aber das

Gegentheil, z. B.: die größte Breite des Halsschildes liegt bei einem Drittheil der Exemplare nicht vor, sondern in der Mitte der Seitenränder — bei einer gleichen Anzahl zeigen sich denn auch keine Winkel in den Rändern, vielmehr sind diese genau kreisförmig, ganz wie bei dem benachbarten *syriacus* (bei einem kleinen ♂ ist der Thorax etwas mehr als 13 mm breit und 8 mm lang) — nicht nur bei einzelnen ♀ sind die Hinterecken des Halsschildes „subrotundati“, sondern dieselben sind bei allen Exemplaren beider Geschlechter „rotundati“, sogar bei $\frac{3}{4}$ sämtlicher Exemplare „rotundatissimi“ („verrundet“) — bei 6 höchstens 7 Exemplaren entspricht die Form der Flügeldecken derjenigen der Küleker Exemplare, bei den übrigen, besonders den großen ♀, sind die Flügeldecken in der Mitte außerordentlich ausgebuchtet (bei den großen ♀ haben die Flügeldecken durchschnittlich bei 31 mm Länge $21\frac{1}{2}$ mm Breite, bei dem kleinsten ♂ kaum 25 mm Länge und 18 mm Breite). Das größte ♀ hat eine Gesamtlänge von 50 mm, das kleinste ♂ über 40 mm.

Aus vorstehenden Angaben dürfte ersichtlich sein, daß der *laticollis* in der Form sehr wechselt, und zwar nicht allein je nach den verschiedenen selbst einander sehr nahe gelegenen Localitäten, sondern auch innerhalb jeder einzelnen Localität. — Die Farben der 27 Exemplare sind im Allgemeinen dunkel blauviolett, bei einigen etwas heller, zwei können blauschwarz genannt werden.

Biologische Kleinigkeiten.

Von
Dr. **Flach** in Aschaffenburg.

1.

Da ich Berufs halber wenig auf Excursionen komme, zwingere ich mir jedes Jahr etwas morschtes Holz zur Käferzucht ein. Bei gelegentlicher Durchsicht eines bzw. Kastens bemerkte ich auf der Oberseite eines horizontal liegenden kleinen Stämmchens (*Carpinus*) eine auffallende Rührigkeit seitens einer kleinen Mottenraupe. Dieselbe war halb unter der Rinde hervorgekommen und hatte ein Häufchen von ihren aus Holzmehl

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Kraatz-Koschlau Alexander v.

Artikel/Article: [Über Ceroglossus 356-360](#)